

Manuskript

**Beitrag: Risiko Sepsis –
Unterschätzt und lebensgefährlich**

Sendung vom 17. August 2021

von Susanne Lingemann und Martina Morawietz

Anmoderation:

Unter dem Radar der Öffentlichkeit geht in Deutschland noch eine andere lebensbedrohliche Erkrankung um: Sepsis! Etwa 75.000 Menschen sterben daran - jedes Jahr. Tausende Leben ließen sich aber retten, wenn die Symptome früh genug erkannt und sofort behandelt würden. Doch genau daran mangelt es, und die Gefahr wird unterschätzt. Martina Morawietz war bei Patientinnen und Patienten zu Besuch - zum Beispiel bei Elias, ein tapferer Junge, der viel durchmachen musste und noch muss: die Sepsis und die Folgen, weil sie zu spät erkannt wurde.

Text:

Elias war fünf. Am 12. Mai 2011 fiebert er. Der Mutter erscheint das zunächst nicht ungewöhnlich. Fieber bekommt der Junge öfter.

***O-Ton Mutter Ina Janssen; Mutter von Elias:
Dann haben wir ihn ins Bett gelegt, mit Fiebermitteln. Und nach anderthalb Stunden war er wieder wach, habe ihn runtergeholt, und dann ist er wie so ein nasser Sack zusammengerutscht.***

Elias kommt ins Krankenhaus. Er erbricht sich. Die Fiebermedikamente schlagen nicht an. Nachts, gegen 23.30 Uhr bekommt er dann überall rote Flecken.

***O-Ton Mutter Ina Janssen, Mutter von Elias:
Der Pfleger hat dann gesagt, das wären Fieberflecken. Die wurden dann aber immer größer, sodass irgendwann ein Arzt gerufen wurde, und der Arzt aber sich das gar nicht richtig anguckte, weil das Telefon schon wieder klingelte und ein Notfall dazwischengekommen war.***

Der Fünfjährige hat eine sogenannte Meningokokken-Infektion und bekommt eine Sepsis. Im Krankenhaus erkennt das der Pfleger nicht. Es kostet Elias fast das Leben. Monate ist er im Krankenhaus. Unterhalb der Knie wird er amputiert. Eine Psychologin ist dabei, als er es erfährt.

***O-Ton Mutter Ina Janssen, Mutter von Elias:
Er hat seinem Stofftier versucht, die Beine abzuhacken, damit es genauso ist wie er. Ihm war relativ schnell klar, dass das jetzt der Rest seines Lebens ist.***

Heute ist Elias 14. 23 Operationen hat er hinter sich, viele weitere stehen noch aus. Seit zehn Jahren besteht seine Welt aus Krankenhäusern und Physiotherapie.

***O-Ton Elias:
Ist halt nervig, so. Du kannst halt nichts machen oder nicht viel machen. Du bist halt unmobil und so - ist halt dämlich.***

***O-Ton Mutter Ina Janssen, Mutter von Elias:
Es frustriert zu wissen, dass man durch ein oder zwei Medikamentengaben frühzeitig unsere heile Welt, unser normales Familienleben hätte bewahren können.***

Eine Sepsis entsteht zum Beispiel als Folge einer Wundinfektion, einer Lungenentzündung, eines Harnwegsinfekts. Die ersten Anzeichen sind nicht eindeutig - ein plötzliches extremes Krankheitsgefühl, Fieber, ein hoher Puls, Schüttelfrost oder Verwirrtheit.

75.000 Menschen sterben laut Angaben von Fachgesellschaften jährlich in Deutschland an einer Sepsis. Etwa 20.000 dieser Todesfälle wären durch Vorbeugung und bessere Früherkennung vermeidbar.

Aufklärung ist dringend nötig. Die Vorsitzende des Aktionsbündnis Patientensicherheit initiierte mit anderen Experten die Kampagne „Deutschland erkennt Sepsis“.

***O-Ton Dr. Ruth Hecker, Vorstandsvorsitzende Aktionsbündnis Patientensicherheit:
Bundesweit muss man sensibilisieren und man muss natürlich auch die Weiterbildungs- und Ausbildungskataloge der Ärzte, der Pflegekräfte, der Hebammen dementsprechend thematisieren, dass bestimmte Symptome immer zu der Frage führen müssen: Könnte es nicht auch Sepsis sein?***

In der Uniklinik Greifswald ist diese Frage schon seit Jahren präsent. Der Intensivmediziner Dr. Matthias Gründling leitet das Projekt „Sepsisdialog“. Das Personal wird intensiv geschult. Jeder Sepsis-Fall ist ein Notfall, indem jede Stunde zählt.

Eine eigene Sepsis-Schwester dokumentiert alle Fälle und wertet sie aus. In jedem Verdachtsfall wird dem Patienten sofort Blut abgenommen.

Sobald der Brutschrank Erreger in einer Blutprobe meldet, gibt es automatisch auch Alarm auf der Intensivstation - auch dann, wenn das Labor nicht besetzt ist. Das Konzept in Greifswald hat Erfolg.

**O-Ton Dr. Matthias Gründling, Intensivmediziner
Universitätsmedizin Greifswald:**

Wir haben vor über zehn Jahren mit einer Sepsis-Sterblichkeit von um die 60 Prozent angefangen und haben dann im ersten Jahr das auf 40 Prozent reduzieren können, also Krankenhaussterblichkeit nach der Krankenhausbehandlung. Und heute, wenn wir und vergleichen mit anderen Häusern, da ist unsere Sterblichkeit immer so fünf bis zehn Prozent niedriger als die Sterblichkeit der anderen Häusern, bei gleichem Schweregrad der Patienten.

Gerade mal 70 Krankenhäuser werten wie hier in Greifswald in einem Qualitätsbündnis systematisch die Sepsis-Diagnosen aus.

Elias wird sein Leben lang an den Folgen seiner nicht erkannten Sepsis leiden. Nach fast zehn Jahren Rechtsstreit mit dem Krankenhaus erstritt sein Anwalt 800.000 Euro Schmerzensgeld für den Jungen.

Das Krankenhaus in Emden bedauert den Vorfall auf Nachfrage und betont, dass sich die Klinik inzwischen intensiv und mit Erfolg um das Thema Sepsis kümmere. Doch solche freiwilligen Einzelmaßnahmen reichen nicht aus.

Experten fordern seit Langem in Deutschland eine einheitliche und vor allem verbindliche Qualitätssicherung und Kontrolle im Umgang mit der Sepsis, um die vielen Todesfälle und Spätfolgen zu vermeiden.

**O-Ton Prof. Dr. Konrad Reinhart, Vorstandsvorsitzender
Sepsis-Stiftung:**

Sepsis kommt in der Gesundheitsberichterstattung des Bundes seit Jahrzehnten nicht vor. Sepsis war nie ein Thema

bei der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung. Also, wir haben ein Wahrnehmungsproblem.

Das Bundesgesundheitsministerium räumt auf Nachfrage ein:

"Mangelndes Wissen über die Frühsymptome der Sepsis (...) sowohl in der Bevölkerung als auch beim medizinischen Personal ist eine wichtige Ursache für die vergleichsweise hohe Sterblichkeit in Deutschland. Das BMG fördert daher ab Juli 2021 eine breit angelegte Sepsis-Kampagne #DeutschlandErkenntSepsis."

Doch eine seit vielen Jahren geforderte, einheitliche Qualitätsinitiative werde immer wieder verschleppt, kritisiert Reinhart.

O-Ton Prof. Dr. Konrad Reinhart, Vorstandsvorsitzender Sepsis-Stiftung:

Es ist seit vier Jahren ein Qualitätsindikator für die Sepsis auf dem Weg, aber man muss mindestens noch bis 2025 warten, bis der überhaupt mal bei den Krankenhäusern ankommt.

Julia Schiedermaier kannte die Sepsis wie viele Menschen in Deutschland nur als eine Blutvergiftung. In ihrem Internet-Blog betreibt sie nun öffentlich Aufklärung.

Im Februar 2019 fühlt sie sich schlapp, sie denkt an eine Grippe. Das vermutet zunächst auch die Hausärztin, doch es wird immer schlimmer.

O-Ton Julia Schiedermaier:

Ich habe mich in meinem Leben noch nie so schlecht und so krank gefühlt wie damals. Und ich hatte extrem hohes Fieber.

Mit einem septischen Schock und multiplen Organversagen kommt sie ins Krankenhaus: 109 Tage Klinik, 50 davon auf Intensivstationen, 18 Tage im Koma. Julia Schiedermaier verliert alle Fingerspitzen und ihre Füße.

O-Ton Julia Schiedermaier:

Ich weiß nicht, warum eine Erkrankung ist – also, die ja wirklich ein Notfall ist, ja, so wenig im Bewusstsein ist. Es wäre ein Leichtes gewesen, an dem Wochenende ins Krankenhaus zu gehen und zu sagen: Hier stimmt was nicht.

Aber bis heute wissen noch immer viele Menschen nicht, wie gefährlich eine Sepsis sein kann, und in vielen Krankenhäusern fehlen die notwendigen Strukturen zur schnellen Behandlung - erst recht in Zeiten der Pandemie.

O-Ton Prof. Dr. Konrad Reinhart, Vorstandsvorsitzender Sepsis-Stiftung:

Nahezu alle Todesfälle von COVID-19 gehen auf eine virale Sepsis zurück. Von daher ist es unsere Forderung von uns, dass die Politik in Zukunft mit dem gleichen Engagement und mit der gleichen Aufmerksamkeit sich um die alltäglichen Folgen der Sepsis kümmert.

Denn es geht darum, Tausende von Sepsis-Toten zu verhindern - und Schicksale wie das von Julia Schiedermaier zu vermeiden.

Zur Beachtung: Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt. Der vorliegende Abdruck ist nur zum privaten Gebrauch des Empfängers hergestellt. Jede andere Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtgesetzes ist ohne Zustimmung des Urheberberechtigten unzulässig und strafbar. Insbesondere darf er weder vervielfältigt, verarbeitet oder zu öffentlichen Wiedergaben benutzt werden. Die in den Beiträgen dargestellten Sachverhalte entsprechen dem Stand des jeweiligen Sendetermins.